

Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen: Illust. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

Telephon-Nachruf Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Inserate 15 Pf. Wohnungsgefuche und Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Sp. Stelle oder deren Raum, 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Saatz in Elbing. Für die Redaction verantwortlich O. Witow in Elbing.

Nr. 130.

Elbing, Donnerstag,

den 6. Juni 1889.

41. Jahrg.

(*) Zur europäischen Rundreise des Schah von Persien.

Die große europäische Rundreise des Schah von Persien, welcher bereits in Rußland glänzend empfangen wurde und gutem Vernehmen nach auch in Berlin am deutschen Kaiserhofe mit besonderer Aufmerksamkeit bei seiner demnächstigen Ankunft in Deutschland aufgenommen werden wird, lenkt wieder einmal die Aufmerksamkeit auf den Herrscher Persiens und sein fernes asiatisches Reich, denn es ist bereits die dritte Europareise, welche der Schah Nasreddin während seiner Regierung unternimmt. Im Jahre 1873 machte er die damals größtes Aufsehen erregende erste europäische Rundreise, 1877 fand die zweite statt, und nun kommt der Herrscher des persischen Sommerreiches zum dritten Male nach den berühmtesten europäischen Hauptstädten. Es würde vergebliche Schönfärberei sein, wenn man die öfteren Reisen des Schahs durch Europa als hauptsächlich im Dienste der Kultur und Politik für Persien hinstellen wollte, der Hauptsache nach sind diese Reisen nur dazu da, um das Interesse, welches der Schah an dem europäischen Leben nimmt, zu befriedigen, zum großen Theile sind also die europäischen Rundfahrten des Perserkönigs mehr oder weniger Vergnügungszwecken, man hat ja auch noch sehr wenig davon gehört, daß der Schah nach seinen früheren Europareisen große Reformen nach europäischem Muster in seinem Lande eingeführt hätte. Indessen ist doch nicht zu leugnen, daß die europäischen Reisen des Schahs für den politischen und wirtschaftlichen Verkehr zwischen Persien und Europa große Vortheile im Gefolge hatten und des Weiteren auch noch viel mehr haben können.

Bis vor ungefähr zwanzig Jahren bestanden nämlich, abgesehen von Rußland und England, zwischen den europäischen Mächten und Persien gar keine diplomatischen Beziehungen, dieselben sind vielmehr erst durch die Europareisen des Schahs angeknüpft und befestigt worden. Bei dem immerhin großen Interesse, welches der Schah Nasreddin für Europa an den Tag legt, ist es nun aber auch sehr wahrscheinlich, daß auch vortheilhafte Handelsbeziehungen zwischen Europa, beziehentlich Deutschland und Persien angeknüpft werden können. Persien gilt allerdings als kein reiches Land, was schon daraus erhellt, daß das persische Reich auf ein Gebiet von mehr als 30,000 Quadratmeilen kaum sechs Millionen Einwohner besitzt. Auch erschwert der in Persien herrschende starke Mohamedanismus und das Vorhandensein vieler barbarischen Zustände das Eindringen des europäischen Handels. Der Schah von Persien und seine großen Besitztümer aber auf Grund ihrer uralten Privilegien große Reichthümer und machen auf ihren Europareisen ganz enorme Einkäufe an Waaren der verschiedensten Art. Es wäre ja auch nicht unmöglich,

daß der Schah auf dieser Europareise zu der Einsicht gelangt, daß sein Reich, welches das Verbindungsland zwischen Rußland und dem Indischen Ocean ist, nur durch Eisenbahnen, von denen Persien bis jetzt nur eine ganz kleine Linie besitzt, auf eine höhere Culturstufe gebracht werden kann, und dann böte sich für europäische Unternehmer ja ein reiches Feld in Persien. Ackerbau, Viehzucht, Industrie und Handel stehen in Persien auf einer niedrigen Stufe, groß ist aber in Persien der Reichthum an edeln Metallen, ein Reichthum, der bei dem Mangel an Bergwerken und Eisenbahnen in diesem Lande natürlich fast gar nicht ausgenutzt werden kann. In politischer Hinsicht mag daran erinnert werden, daß Persien ein stülter Zankapfel zwischen Rußland und England ist. Da der Schah auch nach London reist, so wird man ja bald in Erfahrung bringen, ob er lieber die englische oder russische Protection annimmt.

Politische Tagesübersicht. Inland.

Berlin, 4. Juni.

„Die Saat der Herren von Hammerstein, Stöcker und Genossen beginnt anzugehen“, ruft heute ein Neglerungsblatt. Eine conservative Versammlung, welche in diesen Tagen unter dem Vorsitze des bekannten Majors Blume und auf Einladung der Herren Engelle, Krug von Nidda u. A. m. abgehalten worden ist, um den Bergarbeiter-Anstand und die Aufgaben der reichserhaltenden Parteien zu besprechen, habe den Abgrund hell erleuchtet, zu welchem der bisherige Weg führe. In der That ist es in jener Versammlung selbst kaum genug hergegangen, so daß ein Polizeibeamter, der das Hoch auf den Kaiser nicht vernommen hätte, vermuthlich die Unterhaltung der Herren Dr. Stein, Stolp, Oberwinder und Genossen auf Grund des Sozialistengesetzes vorzeitig unterbrochen hätte, weil in der Versammlung kommunistische, sozialistische oder sozialdemokratische, auf den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichtete Bestrebungen in einer den öffentlichen Frieden und die Eintracht der Bevölkerungslaffen gefährdenden Weise zu Tage getreten seien. Wahlosler als die „reichserhaltenden“ Redner jener Versammlung können füglich auch Sozialdemokraten genannt werden, „Raubbau der Actiengesellschaften“ und den „Abolusismus der Großindustriellen“ nicht zu Felde ziehen und radikaler hat auch Lassalle das heutige Wirtschaftssystem nicht bekämpft als jene „conservative“ Versammlung.

Die belgische Regierung hat den lobenswerthen Entschluß gefaßt, die ganze Geheimpolizei zu unterdrücken, in Folge der Erfahrungen, welche sie mit letzterer gemacht hat und die sich in einem gestern Entrüthungsmeeting gegen das Ministerium, dem 5000 Menschen beiwohnten, von Seiten des Publikums kundgab. Wir sollten meinen, bei uns wären schon längst Erfahrungen mit der Geheimpolizei gemacht worden, welche deren Aufhebungen rechtfertigen würden.

Ein Aufruf für den internationalen Sozialistencongreß in Paris wird im sozialistischen „Berl. Volksbl.“ veröffentlicht mit Unterschriften aus Oesterreich, Belgien, Frankreich, England, Holland, Polen, Spanien, der Schweiz und je einer Unterschrift aus Italien, Portugal, Rußland. Für Deutschland haben die sozialistischen Mitglieder des Reichstags unterzeichnet. Im Gegensatz zur Kapitalistenklasse, welche die Reichen und Mächtigen zu der Weltausstellung einlade, laden die Sozialisten „die wirklichen Produzenten“ ein, welche „ein Recht auf den durch ihre gemeinsame Arbeit geschaffenen Reichthum hätten, aber inmitten desselben zum Elend verurtheilt seien.“

In der Zusammenkunft der hiesigen Gesellschaft für Erdkunde theilte, nach der „Vib. Corr.“, der Vorsitzende mit, der Vorstand und der Beirath der Gesellschaft hätten einem früheren Beschlusse gemäß eine officielle Beteiligungs an dem im Sommer in Paris tagenden internationalen Geographencongreß — abgelehnt, obgleich die Generalcommission des Congresses in einem officiellen Schreiben in deutscher Sprache und mit deutschen Lettern die Versicherung abgab, der Congreß werde sich ausschließlich mit wissenschaftlichen Aufgaben zu beschäftigen und von jeder Politik fern zu halten haben.

Zum Zwecke von Sammlungen für die Verunglückten in Pennsylvanien ist in Berlin die Bildung eines Hilfscomitees in Aussicht genommen.

Die „Bank von Stein“ aus „Tell.“ Ein in Künz nach erscheinendes Blatt enthielt dieser Tage nachstehende Anzeige: „Künz nach = Zinnenjee.“ Während der neulichen Durchfahrt des Königs von Italien wurde bei der „Hohlen Gasse“ die interessante Bank geprengt, auf welche sich vermuthlich der Schiller'sche Freiheitsheld setzte, um Geld zu erwarten, da der Punkt einen geschützten Ausblick in die reizende Gegend nach Art und Brunnen bietet. Steinabfälle für Engländer, Holländer u. s. w. verhältnißmäßig billig zu haben. Wiederverkäufer erhalten versprechend Rabatt. A. Seeholzer zum „Wilhelm Tell.“

Dieser Herr Seeholzer scheint also mehr an die Telsache zu glauben als die Schweizer Behörden. Die Zahl der Botanischen Gärten auf der Erde beträgt 197. Die meisten besitzt Deutschland, 34. Ferner besitzen: die britischen Kolonien 27, Frankreich sammt Kolonien 25, Italien 23, Rußland mit Sibirien 27, Oesterreich-Ungarn 13, Großbritannien und Island 12, Skandinavien 7, Belgien, Holland, Spanien, Vereinigte Staaten je 5, Portugal und Schweiz je 3, Dänemark und Rumänien je 2, Aegypten, Brasilien, Chile, Ecuador, Griechenland, Guatemala, Japan, Peru und Serbien je 1.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: „In Verfolg der vom Kaiser der Abordnung der Bergleute des rheinisch-westfälischen Kohlenreviers in der Audienz vom 14. Mai gemachten Zusage wegen genauer Prüfung ihrer Beschwerden sind die zuständigen Behörden der Bergverwaltung und der allgemeinen Verwaltung unterm 25. Mai angewiesen worden, mit den bezüglichen Ermittlungen ungesäumt vorzugehen, die etwa vorhandenen Mißstände, insoweit die gesetzlichen Bestimmungen eine Handhabe dazu bieten, sofort abzustellen und im Uebrigen auf deren Abstellung und Erfüllung der gerechten Forderungen der Arbeiter in geeigneter Weise hinzuwirken. Die hiernach angeordneten Ermittlungen sind im Gange.“

Die erste Belohnung für den eifrigen Vertreter der „Ordnung des Gebäudes der Sozialreform“, Herrn von Böttcher, ist erfolgt, er hat vom Großherzog von Hessen das Großkreuz des Ludwigs-Ordens erhalten.

* **Sirchberg**, 4. Juni. Zum Zwecke Studiums des Charakters der Gebirgsflüsse bereiten der Regierungs- und Baurath im Ministerium des Innern Professor Garbe und der Meliorations-Bau-Inspicor von Münstermann in den letzten Wochen die Flußläufe des Riesengebirges, um Veränderungen und Vorschläge zur gänzlichen Beseitigung der Hochwasserfahr zu machen.

* **Posen**, 4. Juni. Nach einer Meldung des „Posener Tagebl.“ hat der Kaiser abgelagt, der Enthüllungsfest der Posener Kriegerdenkmals beizuwohnen. Der „Dziennik“ meldet, in den staatlichen Fortbildungsschulen von Posen und Westpreußen werden durch das Ministerium deutsche Lesebibliotheken eingerichtet.

Rußland.

Oesterreich-Ungarn, 4. Juni. Auf allen Schächten der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft sind die Arbeiter wieder angefahren. Im Rütshauer Becken stehen nur noch die Belegkassen der Schächte Bohemia und Mariaflehni aus, der Streik scheint somit beendigt zu sein.

Pest, 4. Juni. Das Abgeordnetenhaus nahm mit überwiegender Majorität das Budgetgesetz an. Bei dem gestrigen Banket der liberalen Partei zu Ehren Tisza's war der Ministerpräsident Gegenstand begeisteter Ovationen; der Präsident der Partei toastete auf Tisza, welcher in seinem Trinkspruche auf die liberale Partei erklärte, daß diejenigen sich täuschten, welche glaubten, selbst zur Macht zu gelangen, sobald sie einen Mann entfernt haben. Destructive Tendenzen, welche unter dem Deckmantel des Radikalismus die Reaktion einschmugeln möchten, um später mit der Reaktion im Interesse des Radikalismus und der Störung der Ordnung sich zu

Seelen = Adel.

Novelle von Th. Hempel.

Nachdruck verboten.

(A. Fortsetzung.)

Nachdem alle die traurigen Pflichten erfüllt waren, die Todte unter blumengeschmücktem Hügel schlief, saßen Helene und Paul still beisammen. Nun, nachdem die erste Aufregung vorüber war, lastete der Kummer mit doppelter Schwere auf ihnen und Helene trug noch für sich allein die furchtbare Erinnerung an jene entsehligen Menschen, die ihrer Thorheit ein so schlimmen Streich gespielt hatten. Ach wie oft hätte sie dem Bruder die unverkündete tiefe Kränkung mittheilen mögen und ebenso oft schrauberte sie vor diesem Gedanken zurück. Sie erschrak dann vor sich selbst, sie fürchtete nie wieder Frieden zu finden. Stand es ihr auf den Stirn geschrieben, daß sie die Grenze des Erlaubten überschritten? Würde die heimgegangene Schwester ihr je verziehen haben? Und was sollte nun in ihrer traurigen Lage geschehen? Nach langem Nachdenken sagte Helene zu Paul:

„So schmerzlich es für uns Beide ist, so bleibt uns doch keine Wahl, wir müssen uns trennen. Marie ist unsern Sorgen entrückt.“ — fuhr sie mit Thränen erstickter Stimme fort. — „Du kannst nun hier bleiben und Deine Studien vollenden, und ich will mir eine Stelle suchen, ich will mein Brod verdienen und Dir nicht zur Last fallen!“

„Und wenn ich mein Examen bestanden und eine Anstellung gefunden habe, kehrt Du zu mir zurück und findest bei mir ein Unterkommen.“ sagte Paul mit feuchten Augen. „Jetzt müssen wir erst beide noch einige Zeit fortkaufen, verzagen wir nicht!“

Von ganzem Herzen schlug Helene in die dargebundene Hand des Brudes. Nicht ohne Miße fand sie nach einigen Wochen eine Stelle als Gesellschafterin bei einer Gräfin Waldenburg, welche, fern von Helene's Heimath ein Gut in einer romantisch gelegenen Gegend der Provinz bewohnte. Helene ging gen in die Ferne, brauchte sie dort nicht den Menschen, die ihrer Familie Glück und Unglück gebracht, zu begegnen, und nicht die verachtenden Blicke des ihr so furchtbaren Mannes zu fürchten, der ihr das große Unrecht angethan. Hatte sich Helene doch nur mit Furcht und Bangen in der letzten Zeit auf die Straße der Großstadt gewagt. An einem schönen sonnigen Julitage saß in den Nachmittagsstunden die verwitwete Gräfin Waldenburg

in einem elegant ausgestatteten Gartenal ihres Schlosses. Trotz ihrer äußeren Einfachheit verleugnete sie keinen Augenblick die vornehme Frau. Die stolze Haltung ihres Kopfes ward durch ein Paar sanft und gültig blinkende Augen gemildert. Früh des Gatten beraubt und nicht mit Kindern gesegnet, war die Gräfin die gültige Tante für eine Anzahl Nichten und Neffen, welche mit großer Vorliebe die schöne Jahreszeit auf der Gräfin Landsitz verlebten. Es waren dies meist Verwandte von ihrer Seite, während nur ein Neffe ihres verstorbenen Gemahls, der Baron von Kronau, zugleich ihr Gutsnachbar und, wie man sich erzählte, auf Wunsch des Grafen, der einstige Erbe des großen gräflich Waldenburgischen Grundbesitzes, zu ihren Gästen zählte.

Heute leitete der Gräfin eine Nichte, die Generalin von Raben mit ihrer Tochter Gesellschaft. Ob der Wunsch, die junge Gräfin Marka von Raben mit Baron Kronau zu verheirathen, sich erfüllen würde, um dadurch auch Jemand von der Gräfin Verwandten den reichen Besitz zuzuwenden, ruhte noch im Schoße der Zukunft.

Der Baron, obwohl mit der Tante Gräfin Waldenburg innig befreundet, schien noch keine Neigung zu haben, seiner goldenen Freiheit zu entsagen, er reiste viel in der Welt umher, auch schien ihm der Preis, für welchen er seine Freiheit der Ehe opfern sollte, vielleicht zu gering, denn Fräulein von Raben gehörte weder geistig noch körperlich den bevorzugten Damen an, auch trug ihre oberflächliche Erziehung nicht gerade zu ihrer Veredelung und zur Hebung einiger ihrer guten Eigenschaften bei.

In diesem gräflichen Hause lebte seit einigen Monaten Helene. Leicht ward es ihr nicht, sich in die völlig neuen Verhältnisse einzuleben. Die Gräfin Waldenburg war ihr wohl eine gültige Herrin, aber eben auch nur das. Gewöhnt, mit den Ihrigen Freund und Leid zu theilen, fand Helene hier in dem gräflichen Hause nicht die geringste Theilnahme an ihren Interessen, still saß sie im Zimmer an einer feinen Arbeit für ihre Gebieterin beschäftigt, ihrer Winke gewärtig. Niemand dachte daran, der Gesellschafterin einen Antheil an der Unterhaltung zu gewähren, aber Helene dankte dennoch Gott für das Unterkommen, welches sie gefunden. Frieden kehrte wieder langsam in ihr Herz zurück, wenn sie auch oft mit heißer Sehnsucht des fernern Bruders gedachte, sowie sich mit innerem Erbeben ihres schrecklichen Abenteuers erinnerte. Comtesse Marka hatte beschlossen, mit einigen

jüngeren Damen und Herren im Park Croquet zu spielen, während die Generalin bei der Gräfin blieb.

Wöhlich fiel der Generalin ein, daß Marka wieder ihren Hut vergessen habe und die Gräfin zu bitten, zu gestatten, daß Fräulein Helene ihn ihr bringe.

„Gewiß, obgleich ich unter den dichten Bäumen den Schuß des Hutes entbehrlieh finde,“ entgegnete die Gräfin.

Stillschweigend nahm Helene den Hut und entfernte sich. Kaum hatte sie die Thür geschlossen, da begann die Generalin:

„Meinst Du nicht, liebe Tante, daß die Gesellschafterin sich ein hochmüthiges Ansehen giebt?“ Helene mit der Vorgenetzte nachbildend:

„Nein, das kann ich nicht sagen, mir ist der Verkehr mit Fräulein Helene angenehm, sie macht keine Ansprüche, geht still ihres Weges, hat sich schnell in ihre Anordnungen gefunden, mit richtigem Takt sich ihre Stellung schaffend, aber ich fand schon öftere Gelegenheiten zu bemerken, daß sie Deines Beifalls sich nicht er freut, nicht einmal ihr hübsches Aeußere kann Dich gewinnen,“ entgegnete die Gräfin ruhig.

„Eben das gefällt mir nicht, daß die Gesellschafterin ein auffallend schönes Mädchen ist. Du bist zu gültig und vertrauensvoll, liebe Tante, und siehst nicht, wie Fräulein Helene die Aufmerksamkeit der jungen Männer auf sich zieht, die hier in Deinem Schlosse doch wahrhaftig zu ganz anderen Zwecken verkehren sollen.“

„Aber Helene thut nichts dazu, sie bleibt Allen gegenüber zurückhaltend, sich ihrer Stellung stets bewußt!“

„Jetzt noch ja, aber laß sie mehr festen Fuß in Deinem Hause fassen, dann wird es anders kommen. Diese stillen Naturen sind unberechenbar.“

„Bitte, laß dieses Thema ruhen, wir werden uns nie darüber einigen. Sollte Fräulein Helene meinen Ansprüchen nicht mehr genügen, so werde ich gewiß Mittel und Wege finden, sie in ihre Schranken zurückzuweisen oder aus meiner Umgebung zu entfernen. Bis jetzt habe ich aber glücklicherweise keinen Anlaß dazu.“

Dem Gebote der Klugheit folgend, schwieg die Generalin und bald war ein anderes Gesprächsthema gefunden. Helene entledigte sich inzwischen ihres Auftrags, sie schritt dann langsam durch den Park zurück und nahm auf einer Bank Platz. Tiefe Ruhe umgab sie, leise rauschte es in den Bäumen und nur hier und da fiel ein Sonnenstrahl

durch die zusammengedrängten Wipfel. Von fern her tönte das Lachen und Scherzen der jungen Leute an ihr Ohr.

O, daß sie auch einmal wieder hätte fröhlich sein können, wie einst in ihrer engen Häuslichkeit, wo trotz mancher Sorgen oft der Frohsinn herrschte. Pauls gute Laune hatte sich nicht verleugnet, sie half ihm manches Ungemach überwinden und Helene wie ihre verstorbenen Schwester, ließen sich gern von dem Bruder erheitern.

Wie an längst verlungene Zeiten dachte Helene jetzt zurück. Wie lag das alles weit, weit hinter ihr, als sei sie alt und grau geworden. Und wenn sie einst wirklich alt geworden, wenn noch viele Jahre hinter ihr lagen, würde sie dann überwunden haben, was immer wieder wie mit Flammenschrift in ihrem Herzen eingeschrieben stand und ihr oft, wenn sie allein ist mit ihren Gedanken, die Röhre der Scham auf die Wangen trieb: Die gräfliche Demüthigung durch jenen stolzen Unbekannten.

Nachden Schritte ließen Helene jetzt aufblicken. O, barmherziger Gott, war es ein Trugbild, welches sich ihrem Blick zeigte, ein Spiel ihrer erhitzten Phantasie? Nein, es war Wahrheit, ihrredliche Wahrheit. Vor Helene stand der stolze, fremde Mann, welcher sie aus dem Hause des frivolen Alfred geführt und ihr die Ehre abgesprochen hatte.

Helene erhob sich, aber unfähig zu fliehen, gebannt von seinem Blick, wie das gelangtigte Vögelin beim Nahen der Schlange, blieb sie vor ihm, gefesteten Hauptes, stehen. Nach einer qualvollen Pause fragte er kurz:

„Wie kommen Sie hierher?“

„Ich bin Gesellschafterin bei Frau Gräfin Waldenburg.“

„So, kam es gedehnt von seinen Lippen, „in dieser Stellung hätte ich Sie am wenigsten vermuthet.“

Mit leiser Neigung des Kopfes wendete er sich ab. Helene kämpfte einen schweren Kampf, aber es mußte sein, und sie sagte mit bebender Stimme:

„Mein Herr, ich nehme an, daß Sie sich als Gast zur Frau Gräfin begeben. Werden Sie es über sich gewinnen, von unserer früheren Begegnung zu schweigen?“

„Ich habe keinen Grund darüber zu sprechen, solange Sie keine Veranlassung dazu geben,“ sagte er in fast barischem Tone.

(Fortsetzung folgt.)

Mit Recht ist Warner's Safe Cure als die bedeutendste hygienische Erfindung der Neuzeit zu betrachten, indem dieselbe die großartigsten Erfolge in Leiden der Nieren und Leber aufzuweisen hat. Unterzeichnete litt über 3 Jahre an einer Krankheit, die jeder ärztlichen Hilfe trozte und mich zwang meine Wirtschaft zu verkaufen, da meine Kräfte fast völlig erschöpft waren. Es wurde konstatiert, daß die Leber sowie Nieren und Blase in krankhaftem Zustande waren, wobei noch starker Rheumatismus auftrat. Nach Verbrauch von 4 Flaschen Warner's Safe Cure und 3 Flaschen Warner's Pills, nebst Einhaltung der vorgezeichneten Diät, war ich von meiner Krankheit befreit.

Gott sei Dank, daß ich Hilfe für meine Leiden gefunden habe. Allen an solchen Krankheiten leidenden kann ich Warner's Safe Cure auf's Beste empfehlen. Noch bemerke ich, daß mir mehrfach abgeredet worden ist, von Warner's Safe Cure Gebrauch zu machen, weil die Atteste meist aus der Ferne seien. „Selbst-Überzeugung ist das Beste.“ Carl Gottlieb Christoph, Mittelsayda bei Großhartmannsdorf in Sachsen. Warner's Safe Cure ist zu beziehen von Reiskow'sche Apotheke in Marienburg Preis Mark 4. — pro Flasche.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Fräulein Anna Fiebelkorn mit dem Kaiserl. Kapitän - Lieutenant Bruffatis-Marienerwerder.
Gestorben: Fräulein Emmy Lucht-Marienburg 25 J. — Herr Carl Lips-Dirschau, 67 J. — Kgl. Fabriken-Commissarius a. D. Johann Friedrich Gafmann-Danzig, 71 J. — Herr Gustav Wienhold-Küstermark. — Herr W. Sallant-Tilsit, 62 J.

Elbinger Standes-Amt.
Vom 5. Juni.
Geburten: Schuhmacher Carl Welzien 1 S. — Kaufmann Otto Zeromin 1 S. — Schmied Hermann Ruhn 1 S. — Schmied Ernst Holzke 1 S. — Fabrikarbeiter August Scheer 1 S.
Aufgebote: Fuhrhalterreibeiger Wilhelm Krause-Elb. mit Emilie Krause-Elb.
Sterbefälle: Fabrikarbeiter August Farroß 2. 2 J. — Metalldreher Franz Hardt 2. 3 J. — Dienstmädchen Auguste Timmler 26 J.

Liedertafel.
Im „Gewerbehaus“.

Reffource Humanitas.
 Bei günstiger Witterung
Mittwoch, den 5. d. Mts.:
Nachmittags - Concert.
Das Comité.

Bürger-Reffource.
Donnerstag, den 6. Juni 1889,
 bei günstiger Witterung:
Garten-Concert.
 Anfang 4 Uhr.
Der Vorstand.

Die Kunstausstellung
 wird **Donnerstag, den 6. d. Mts., Abends 6 Uhr, geschlossen.**

Bekanntmachung.
 Zufolge Verfügung vom 1. Juni 1889 ist an demselben Tage die unter Nr. 354 eingetragene Firma **A. Ozegowski**, deren Inhaber der Kaufmann **August Ozegowski** war, im Firmen-Register gelöscht und unter Nr. 804 des Firmen-Registers die Firma **A. Ozegowski Nachf.** und als deren Inhaber der Kaufmann **Franz Tolksdorff** in Elbing eingetragen. Elbing, den 1. Juni 1889.
Königliches Amtsgericht.

Feinstes Weizenmehl
 aus den königlichen Mühlen zu **Bromberg,**
 16 Pf., 18 Pf., 20 Pf. per Pfd.,
Kaiserauszugmehl 23 Pf. per Pfd.,
Rosinen per Pfd. 20 und 25 Pf.
Adolph Kellner Nachf.,
 Elbing, Nahlberg,
 Heiligegeiststr. 14. Danzigerstr. 17.

Stollwerck'sche Puddingpulver
 empfiehlt **Bernh. Janzen.**

Umhänge, Fichus, Jaquets, Regenmäntel, Kleiderstoffe und Besätze, Waschstoffe in den neuesten Dessins, hell und gedeckt, in reichster Auswahl äusserst preiswerth empfohlen
Pohl & Koblenz Nachfolger,
 Magazin für Ausstattungen.
 Herren- und Damen-Wäsche.

Gladbacher Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1888:

Begebenes Grundkapital	Mark	6,000,000.—
Prämien- und Zinsen-Einnahme im Jahre 1888	"	3,372,729.40
Prämien- und Kapital-Reserven	"	2,453,089.—
Vericherungssumme im Laufe des Jahres 1888	"	2,572,444,848.—

Die Gesellschaft versichert gegen feste Prämien Gebäude, Haus- und gewerbliches Mobiliar, landwirthschaftliche Objekte, Waaren und Maschinen aller Art gegen Feuer-, Blitz- und Explosionschäden und außerdem Spiegelglas-Scheiben gegen Bruch.

Zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich:

Der General-Agent H. Jul. Schultz
 in Danzig,

sowie die Agenten in:

Elbing E. von Schäwen, Wasserstraße Nr. 25,
Marienburg E. Flater, Kaufmann,
Christburg O. Freytag, Kaufmann,
Neuteich Fr. Baumgart, Klempnermeister.



Parade-Bitter,

laut Gutachten der Herren Dr. Bischoff und Dr. Bradebusch den besten franz. Liqueuren gleichstehend;

IWAN,

feinster russischer Tafelbitter, als wohlgeschmeckender, magenstärkender Liqueur seit Jahren beliebt.

Alleiniger Fabrikant: **J. Russak** in Kofen.
 Liverpool 1886: Erste Medaille. | Barcelona 1888: Silb. Medaille,
 Adelaide 1887: Goldene Medaille. | Brüssel 1888: Verdienstkreuz.

Zu haben in 1/2 und 1/4 Literflaschen zum Preise von Mk. 1,25 resp. 2 Mk. bei den Herren **Benno Damas Nachf., Adolph Kellner Nachf.** und **Conditor Maurizio & Co.**

Das Beste ist und bleibt Mortéin!

Das Mortéin von **A. Hodurek** in Ratibor ist das allein echte und sicherste Mittel zur Ausrottung allen Ungeziefers: Schwaben, Motten, Fliegen, Wanzen, Vogelmilben, Ameisen, Blattläuse etc. Dasselbe ist in Päckchen für 10, 20, 50 Pf. zu haben in Elbing bei Rud. Popp Nachf., Heil. Geiststraße 33/34; **Christburg:** F. J. Balzer; **Saalfeld:** H. Kung, E. Hennings. Wer nicht benachtheiligt sein will, achte genau auf meinen Namen bei jedem Päckchen. Was lose ausgewogen wird, ist kein Mortéin. **A. Hodurek, Ratibor, Mortéin-Fabrik; Specialität:** Seifen-waschpulver, Glanzstärke, Waschblau, Putzpulver, Haarpomade, Lederseife, Wische, Tinten.



Chocoladen-Bonbons

der Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterr. Hof-Chocoladen-Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck, Köln,

aus den aromareichsten Cacao-Sorten hergestellt, bilden mit ihren verschiedenen Füllungen, als: geriebene Mandeln (Pralinen), Vanille, Himbeer-, Citron-, Orangen-, Aprikosen-, Pistazien-Crème, mit Croquant, Liqueur, Frucht-Gelée das feinste Tafel-Dessert.

In Packetchen zu 50 Pf. und in Schachteln zu Mk. —.80 und Mk. 1.— in den meisten Conditoreien und Delicatessen-Geschäften vorräthig, desgleichen

Dessert - Chocolate - Tafelchen

in 125-Gramm-Packetchen in 4 Sorten:

feine Gesundheits-Chocolade	feine Vanille-Chocolade
Mk. 0.40	Mk. 0.50
superfeine Vanille-Chocolade und die ausgezeichneten Kaiser-Tafelchen	
Mk. 0.80	Mk. 1.25

(Jeder Bonbon und jedes Tafelchen ist mit der Firma der Fabrik versehen.)

Vorräthig in den meisten Verkaufsstellen

Stollwerck'scher Chocoladen und Cacao's;

durch Firmenschilder kenntlich.

Das größte Glück auf Erden ist nicht der Reichtum an Geld und Gut, sondern die Gesundheit. Viele Kranken erkennen ihre wahren Leiden nicht und lassen sich als Magenkränke, Blutarmer, Bleich- und Schwindelkranke behandeln. Betrachte man nun bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer, so wird man finden, daß Wurmtankheit die Hauptrolle spielt; so manche Medizin wird gegen obenstehende Leiden eingenommen, wäre aber besser ersetzt durch ein Wurmmittel des bekannten Spezialisten **Theodor Konechny in Stein bei Siedingen.** Die sichersten Symptome eines an Bandwurm, Spul- oder Magenwürmern Leidenden sind: Abgang nadel- oder körnchenförmiger Gieber und sonstiger Würmer, sowie Blässe des Gesichts, matter Blick, blane Ringe um die Augen, Abmagerung und Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeit, Aufstoßen eines Knäus bis zum Halse, stärkeres Zusammenstehen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfter Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und welle förmige Bewegungen, dann stehende, jaugende Schmerzen in den Gebärmern, Herzklopfen, Menstruationsstörungen. — Zahlreiche Atteste aus allen Kantonen beweisen die Verzüglichkeit der Methode. — Dauer der Kur 30 bis 60 Minuten ganz ohne Verunstaltung. **Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben.** Die meisten Kranken, welche solche Mixtur versuchsweise nahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten zu ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unter Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich.

Bellevue.

An den Pfingstfeiertagen:
Großes Militär-Concert.

Couverts,

gelb, hell- und dunkelgrau, blau, rehhraun Hanf u. grau Manila, mit Firmendruck

1000 u. 2,50 bis 5 M.

gut gummiert und in sauberer Ausführung liefert schnellstens

die Buchdruckerei

von **H. Gaartz.**

Telegramm-Adresse: **Fuhsebank.**

Ziehung 14. Juni cr.

Marienburg Pferde-Loose

a 3 M., 11 Loose 30 M., Bto. u. Liste 30 Pf. empfiehlt

A. Fuhse Berlin W. Friedrichstr. 79. In Elbing bei **W. Grossmann, Fr.-Wilh.-Pl. 15.**

Eisenbahn-Fahrplan

Der Sommerausgabe 1889 mit den Post-Anschlüssen ist zu haben (pro Exempl. 10 Pf.) in der Exped. der Altp. Btg.

Der Gesangs-Komiker.

Die Ausgewählte Complets, Duette, Soloscenen etc. mit Pianoforte-Begleitung. 22 Bände (Band 20—22 neu) a Band 1 M. Inhaltsverzeichnis gratis und franco.

Vademecum für Dilettanten.

Eine theoretisch-practische Anleitung zum öffentlichen Auftreten. Von **Max Trausil.** Geh. Preis 1 M. 20 Pf.

Die besten Deklamationen und komische Vorträge für frohe Menschenreise. 9. Auflage. Geh. Preis 1 M. 50 Pf.

Die Bandrednerkunst.

Von **Gustav Lund.** Mit Illustrationen. Gehftet Preis 50 Pf. **C. A. Koch's Verlag, Leipzig.**

Corsetts

in neuesten, vorzüglich sitzenden Facons zu anerkannt billigsten, streng festen Preisen empfiehlt **A. Jschedonat.**

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Bierapparate

zum Betriebe mittelst flüssiger Kohlensäure offeriren

Gebr. Franz,

Königsberg i. Pr. Nähere Auskunft ertheilt Herr **A. Zimmermann, Elbing, Sturmstraße.**

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte:

Stollwerck'sche

Brust-Bonbons, seit 50 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.

Als Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit und katharrhalische Affectionen gibt es nichts Besseres.

Vorräthig in versiegelten Packeten zu 40 und 25 Pfg. in den meisten guten Kolonialwaaren-, Droguen-Geschäften und Conditoreien, sowie in Apotheken, durch Firmen-Schilder kenntlich.

C. Koch & Co.

SO., Berlin, Elisabethufer 42, empfehlen Pferde-, Vieh-, Hundescheeren, thierärztl., landwirthschaftliche Instrumente, sowie ihre

Dampfschleiferei

für sämtliche Scheeren u. Instrumente. Illustr. Preislisten franco u. gratis.

Mit Genehmigung der Kgl. Regierung.

Zweite **Elbinger landwirthschaftliche und gewerbliche**

Ausstellungs-Lotterie.

Anzahl der Loose: 3000 à 3 M. Ziehung zu Elbing am 3. August c. Gewinne:

1. Hauptgew. im Werthe v. 1500 M. (eine einpännige Equipage).
2. Hauptgew. im Werthe v. 500 M. Vier Gewinne im Werthe v. 400 M., ferner: 204 Gewinne verschiedener Art im Werthe von 5—50 M., 210 Gewinne im Gesamtbetrage v. 4000 M.

Loose à 3 Mark

sind zu haben in der Exped. d. Btg.

Neu empfiehlt **Redantz,** Wasserstraße Nr. 36.

Engl. Matjes-Heringe. **Adolph Kellner Nachf.**

Tüchtige Tischlergesellen finden Beschäftigung bei **G. & J. Müller.**

Ein geübter Dreher an der Leinwandbank findet lohnende Beschäftigung in dem **Elbinger Messingwerk.**

Alter Markt 63 eine aus zwei Stuben, Kabinet u. Zubehör bestehende Wohnung z. 1. October zu vermieten.

Möbel, Schlafsofa u. s. w. zu verkaufen **Alter Markt 63.**

Noten. Gebrauchte Klavier- u. Gesangnoten ist beauftragt billig zu verkaufen **Michaelis, Miethsfran,** Kettenbrunnenstr. 9, Eing. Mauerstr.

Inserate

jeder Art für alle auswärtigen Zeitungen, Fachblätter etc. besorgt pünktlich ohne Kostenaufschlag die Expedition dieser Zeitung.

Vorteile für den Auftraggeber: Ersparrung des Portos und der Postnachnahme-Gebühren; — correctes Arrangement des betr. Inserats bei möglichster Ersparrung an Raum und Zeilen; — Einreichung des betr. Manuscripts nur in einem Exemplar, wenn auch die Aufnahme in mehreren Blättern gewünscht wird; — zweckmäßige Wahl der Blätter, falls solche nicht bestimmt sind.